

## **Die Grazer Schule der Gegenstandstheorie**

In diesem Aufsatz soll gezeigt werden, dass die Gegenstandstheorie kein wilder Dschungel ist, sondern ein höchst komplexes, aber auch sehr strukturiertes Theoriengebäude. Die Gegenstandstheorie wird an vier wichtigen Figuren dargestellt, nämlich: Alexius Meinong, Ernst Mally, Stephan Witasek und Rudolf Ameseder.

Die Gegenstandstheorie entwickelte sich aus einer Theorie der psychischen Phänomene. Die Wurzeln dieser Theorie sind einerseits der britische Empirismus, andererseits die deskriptive Psychologie Franz Brentanos. Brentanos "Intentionalitätsthese" besagt, dass jeder psychische Akt einen Gegenstand hat. Eines der Hauptmotive für die Entwicklung der Gegenstandstheorie war das Problem intentionaler Akte, die offenbar keinen existierenden Gegenstand haben.

Meinongs Klassifikation der psychischen Phänomene (die wesentlich komplexer ist als die Brentanos) und seine Analyse derselben werden detailliert dargestellt, und der Weg von der Psychologie zur Gegenstandstheorie wird skizziert.

Der größte Teil des Artikels ist einer ausführlichen kritischen Darstellung der Gegenstandstheorie gewidmet, wobei nicht nur die Schriften Meinongs, sondern auch die Mallys und Ameseders herangezogen werden. Zentrale Begriffe der Gegenstandstheorie werden erläutert: "Gegenstand", "Seinsweisen", "Außersein", "Sosein" und "Sein", "Existenz", "Bestand", "Objekt", "Objektiv", "real" und "ideal". Es wird gezeigt, dass "Außersein" - entgegen einer gängigen Meinung - sehr wohl eine Seinsweise ist. Eigene Abschnitte sind der Theorie der Gegenstände höherer Ordnung, der Theorie der Annahmen, der Werttheorie, der gegenstandstheoretischen Ästhetik und der gegenstandstheoretischen Logik gewidmet. Der Artikel schließt mit einem Überblick über die Rezeption der Grazer Schule der Gegenstandstheorie.